Appenzell A.-Rh. Staats- und Kantonalbank-Gebäude Herisau: erbaut von der ehem. Firma Bollert & Herter, Architekten in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69/70 (1917)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-33858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

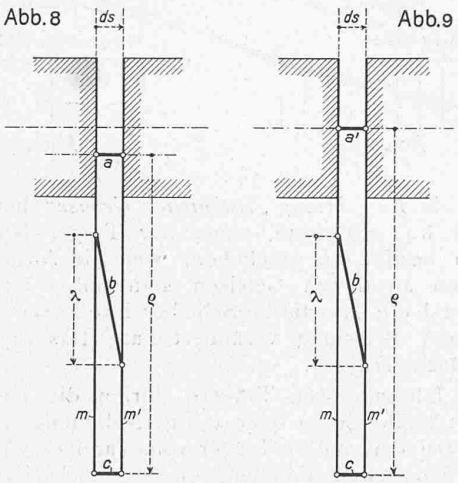
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

4. Eine *Vertauschung* von Elementen ist bei Vollwandträgern immer, bei Fachwerkträgern dagegen nur selten vorzunehmen.

Dass Auflager gegen sogen. *„Auflagerstäbe“* vertauscht werden können, ist bekannt und bedarf keiner weitern Erörterung. In gleicher Weise lässt sich ein Vollwandträgerelement gegen drei Stäbe vertauschen, wie es die beiden Abbildungen 8 und 9 veranschaulichen. — Die



Stäbe a, a', b und c verbinden die starren Querschnitte m, m' miteinander und heissen „Kern-, Axial-, Quer- bezw. Fern-Stab“ und übertragen die Kern-, Axial-, Quer- bezw. Biegekraft des vertauschten sogen. *„dreistäbigen“* Vollwandträger-Elementes. In den Abbildungen 8 und 9 sind die drei Längen ds, λ und ϱ verschwindend klein, bezw. endlich und sehr gross.

5. Die *Ablösung* (frz.: amputation) eines Stabes, d. h. die gedachte Entfernung eines Stabes, wenn dessen Kraft X berechnet werden muss. Diese Operation liefert einen sogen. *„amputierten Träger“*.

6. Der *Ersatz* (frz.: prothèse) des abgelösten Stabes durch seine Reaktionen ($-X$) liefert einen dem gegebenen *„aequipollenten Träger“*.

7. Die *virtuelle Verschiebung* dx der beiden Widerlager-Punkte des abgelösten Stabes bedarf ebenfalls keiner besondern Erläuterung.

8. Die *Bestimmungen* der von den Geleiseaxen bei der obigen Verschiebung *überstrichenen Fläche* ist die einzige Operation, die unter Umständen einige Schwierigkeiten bereiten kann.[1])

9. Die *Anwendung des Prinzips von Lagrange*[2]) auf die Kräfte, welche an dem sogen. *„aequipollenten Träger“* angreifen, liefert eine Gleichung mit einer Unbekannten:

$$\Sigma (K \cdot dk) \equiv (-X)\, dx + \Sigma (P \cdot dp) = 0$$

10. Die *Auflösung dieser Gleichung* liefert die Grösse der gesuchten Kraft:

$$X = \frac{\Sigma (P \cdot dp)}{dx}$$

11. Die *Bestimmung der Vergleichungs-Spannung* ist verschieden, je nachdem ein echter Fachwerkstab S oder Vertauschungsstäbe a, b, c resp. a', b, c (Abb. 8 und 9) vorliegen.

Im *ersten Fall* ist

$$\sigma_{max} = (\sigma_s)_{max} = \frac{X_{max}}{F_s}$$

$$\sigma_{min} = (\sigma_s)_{min} = \frac{X_{min}}{F_s}$$

[1]) Vergl. a) *Müller-Breslau*, «Graphische Statik», Bd. I. «Kinematische Theorie des statisch bestimmten Fachwerkes.» b) *Wilhelm Ritter*, «Anwendungen der Graphischen Statik», Bd. III, § 28 bis 30 und Einflusslinien im Nachtrag, Bd. IV, § 16, 22, 28 u. ff.

[2]) „Die Summen der Arbeiten der an einer Massengruppe im Gleichgewicht befindlichen unbedingten Kräfte ist bei einer unendlich kleinen virtuellen Verschiebung gleich Null» (Hütte, 20. Aufl., S. 165).

In den *andern Fällen:*

I. Bei Anwendung eines Kernstabes (Abb. 8).

$$\sigma_{max} = (\sigma_c)_{max} = \frac{X_{c\,max}}{F_c} = \frac{\left(\frac{M_{max}}{\varrho}\right)}{\left(\frac{W}{\varrho}\right)} = \frac{M_{max}}{W}$$

$$\sigma_{min} = (\sigma_c)_{min} = \frac{X_{c\,min}}{F_c} = \frac{\left(\frac{M_{min}}{\varrho}\right)}{\left(\frac{W}{\varrho}\right)} = \frac{M_{min}}{W}$$

$$\tau_{max} = (\sigma_b)_{max} = \frac{X_{b\cdot max}}{F_b} = \frac{X_{b\cdot max}}{\left(\frac{z \cdot J}{S}\right)} \;{}^{*)}$$

II. Bei Anwendung eines Axialstabes (Abb. 9).

$$\sigma_{max} = (\sigma_{a'})_{max} + (\sigma_c)_{max}$$

$$\sigma_{min} = (\sigma_{a'})_{min} + (\sigma_c)_{min}$$

$$\tau_{max} = (\sigma_b)_{max} \text{ (also wie bei I).}$$

Appenzell A.-Rh.
Staats- und Kantonalbank-Gebäude Herisau.

Erbaut von der ehem. Firma *Bollert & Herter*, Architekten in Zürich.

(Mit Tafeln 23 und 24.)

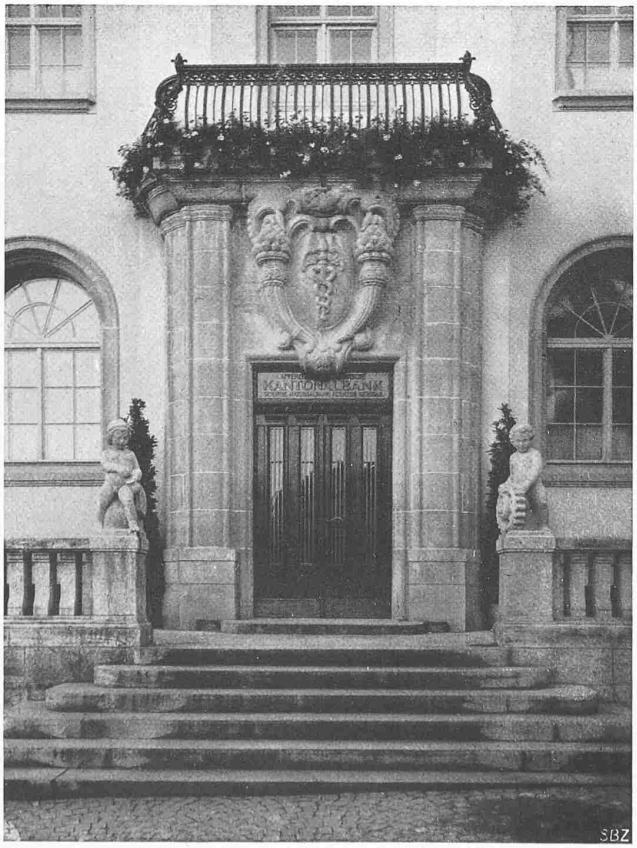
Das hier zur Darstellung gebrachte Appenzell-Ausser-Rhodische Verwaltungs-Gebäude beruht auf einem im Jahre 1910 veranstalteten Wettbewerb, in dem die damalige Firma Bollert & Herter den I. Preis gewonnen hatte. Zwar handelt es sich nicht um die Ausführung ihres prämiierten Entwurfs, denn wie ein Vergleich mit dessen Darstellung (in Bd. LVI, S. 223 vom 22. Oktober 1910) zeigt, ist von jenem Entwurf nur die Situation am obern Rande des Obstmarktes (Abb. 1, S. 167) und vom Hause selbst die Baumasse im grossen und ganzen beibehalten worden.

*) *Wilhelm Ritter*, «Anwendung der graph. Statik», Bd. I, S. 63.

Abb. 4. Oberdorfstrasse Herisau, gegen Westen gesehen.

APPENZELL A.-RH. STAATS- UND KANTONALBANK-GEBÄUDE IN HERISAU

EHEMAL. FIRMA BOLLERT & HERTER, ARCH. IN ZÜRICH

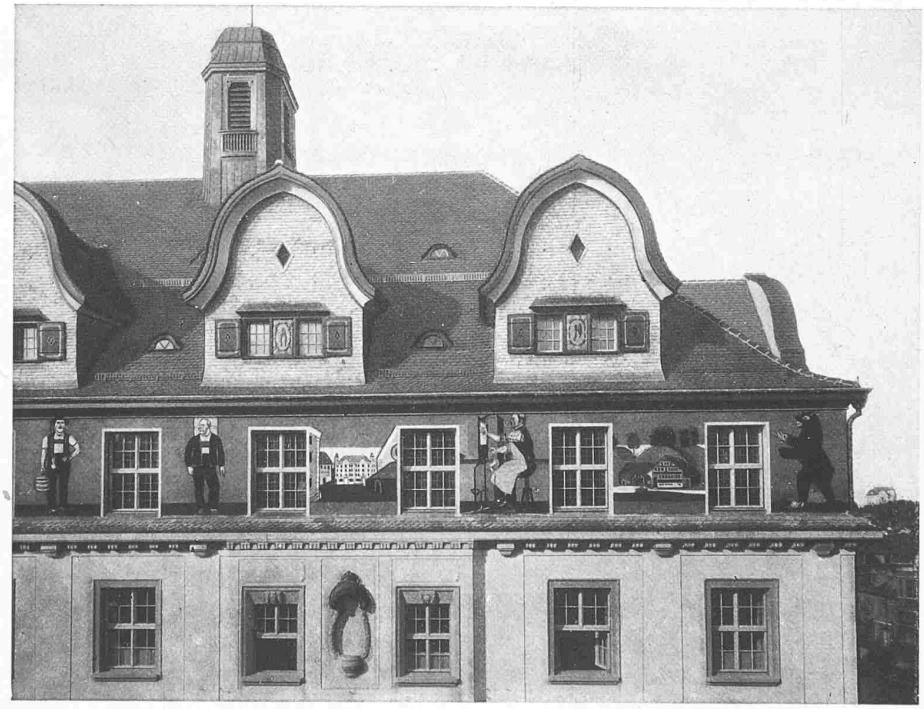


OBEN: ANSICHT AUS N.O
FASSADE AM OBSTMARKT

UNTEN: WESTLICHES PORTAL
EINGANG DER KANTONALBANK

APPENZELL A.-RH. STAATS- UND KANTONALBANK-GEBÄUDE IN HERISAU

EHEMALIGE FIRMA BOLLERT & HERTER, ARCHITEKTEN, ZÜRICH



OBEN: ANSICHT VON S-W AUF SÜDSEITE DES DACHES

UNTEN: SÜDFRONT-DETAILS MALEREIEN VON E. G. RÜEGG

Phot. H. Wolf-Bender, Zürich

Kunstdruck von Jean Frey, Zürich

Hingegen ist die Zweckbestimmung des Baues, der zwei ganz getrennte Zweige der kantonalen Verwaltung unter einem Dache beherbergt, im Aeussern dadurch deutlicher zum Ausdruck gebracht worden, dass man für dieselben

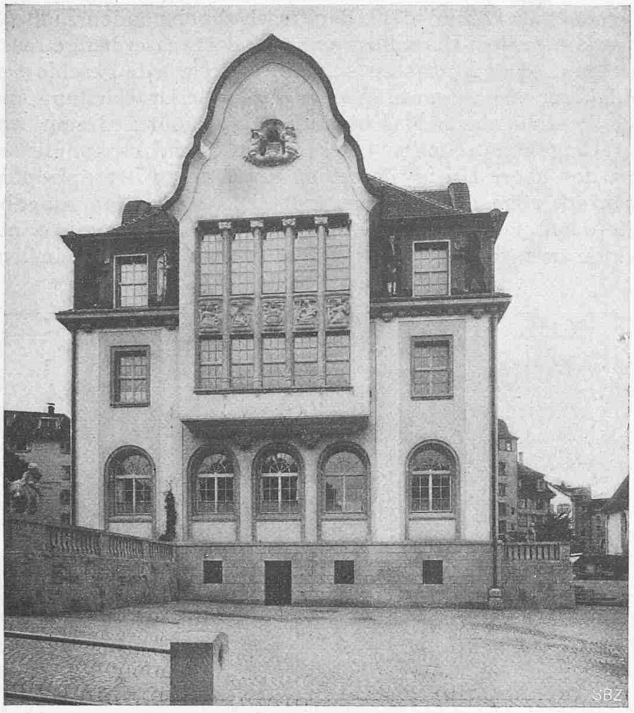


Abb. 3. Ostfront am Obstmarkt.

zwei ganz gleichartige Hauseingänge an der Nordfront geschaffen hat. Der östliche führt zur allgemeinen kantonalen Verwaltung, insbesondere zu Regierungsrat und Kantonsratssaal, der westliche bildet den Zugang zur Kantonalbank. Aus der Vielseitigkeit der Bedürfnisse, die im Raumprogramm zum Ausdruck kam, erwuchsen der Lösung grosse Schwierigkeiten. Vermehrt wurden sie bezüglich der architektonischen Erscheinung durch die Notwendigkeit, dem Bau die ihm gebührende Bedeutung und Beherrschung des Marktplatzes zu sichern, ohne die dicht dabei stehende alte Kirche zu benachteiligen. Auch der Forderung der zwei Haupt-Eingänge war nicht so leicht zu entsprechen. Wie unsere Abbildung 2 zeigt, ist die Lösung im Gesamtbild eine glückliche. Dank der dekorativen Malerei, die die Fassadenfläche des zweiten Stokkes rings umschliesst, ist der Höheneindruck gegenüber dem gothischen Chor der Kirche gemildert, ohne dass der Verwaltungsbau, für sich betrachtet, darunter zu leiden hätte.

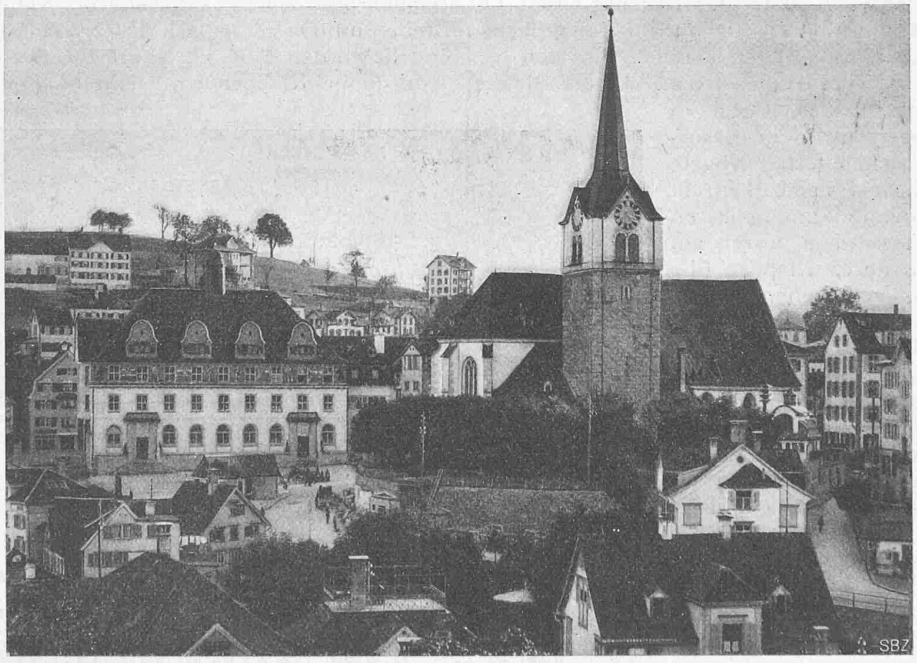


Abb. 2. Blick aus Norden auf das Staats- und Kantonalbank-Gebäude Herisau.

Von einem einheitlichen Dorfcharakter in Herisau kann man leider nicht sprechen, höchstens noch von zahlreichen Erinnerungen an das typische Appenzellerhaus, dessen Formen man in dem Häusergemenge noch auf Schritt und Tritt begegnet. Solche Erinnerungs-Motive zieren auch das Dach des neuen Staatsgebäudes, wo sie mit Vorteil zur räumlichen Ausnützung des Dachgeschosses verwendet worden sind. An der Ostfront krönt ein schwungvoller Giebel, wie man sie z. B. aus Gais in eindrucksvoller Erinnerung hat, einen erkerartigen Ausbau, der die beiden wichtigsten Räume des Staatsgebäudes nach aussen kennzeichnet: das Sitzungszimmer des Regierungsrats und darüber die Axe des Kantonsrats-Saales (Abbildung 3). Besonders anheimelnd wirken die Lukarnen an der Südseite des Daches, wie auf Tafel 24 und in Abb. 4 (Seite 166) zu sehen.

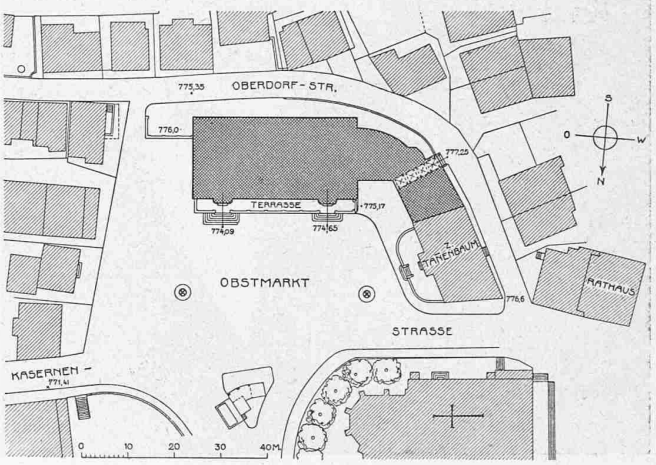


Abb. 1. Lageplan. — Masstab 1 : 1500.

Die dekorative Fassadenmalerei ist das Werk von Ernst Georg Rüegg in Zürich, der den Auftrag auf Grund eines unter zehn Künstlern veranstalteten Wettbewerbs erhalten; seine Appenzeller Volks-Typen sind vortrefflich charakterisiert. Ueberhaupt war der Architekt in der glücklichen Lage, in weitgehendem Mass schmückende Kunst dem Bau einzugliedern. Von Bildhauer Münch in Zürich stammen die Putten an den Eingängen (Tafel 23 unten) und andere Arbeiten, von dem Herisauer Walter Mettler (in Zürich) die reizende Bärengruppe auf der Ecke der Ostterrasse (Abb. 3, links). Als Material für diese Schmuckstücke wie für die Portale, ferner für die Sockel und Terrassen diente Muschelsandstein von Würenlos; für die übrigen Architekturteile an Fenstern, Erker, Gesimse usw. kam Kunststein zur Verwendung. (Forts. folgt.)